

Are, bure, boke: Radikalästhetik auf japanisch



Hier kommt der Stern: unbetitelt Aufnahme aus der Serie „Toshi-e“ von Yutaka Takanashi.

© Yutaka Takanashi/Galerie Priska Pasquer

Der japanische Fotograf Yutaka Takanashi war Anfang der siebziger Jahre eng eingebunden in die Mode- und Werbeindustrie des Landes und verdiente nicht schlecht mit seinen Aufträgen. Als er damals sein erstes Buch zusammenstellte, um sich einem größeren Publikum auch als radikaler Künstler zu präsentieren, mangelte es deshalb weder an finanziellen Mitteln noch an Kontakten zu den besten Grafikern. So entstand „Toshi-e“, ein Meilenstein der Fotokunst.

Eingelegt in eine schwarze Kassette sind zwei Bücher: ein großer, aufwendig gestalteter Fotoband, auf dem eine silberne Scheibe glitzert, dass man meint, die Sonne stünde im Zenit, und eine Art Notizbuch, in dem Szenen aus dem Alltag Tokios auf Zeitungspapier gedruckt sind. Fast schon ein Kunst-

objekt, war die Produktion so aufwendig und teuer, dass selbst der Verkauf aller 1200 Exemplare die Kosten nicht wieder einbringen konnte.

„Toshi-e“ heißt: der Stadt entgegen. So vieldeutig wie der Titel sind die Aufnahmen. Takanashi war es um die Darstellung der japanischen sozialen Landschaft zu tun, deren Fundamente damals ebenso durch Verstädterung wie durch Verwestlichung erheblich ins Wanken geraten waren. Als Mitbegründer der Gruppe „Provoke“ allerdings übernahm er dazu deren ästhetisches Programm „Are, bure, boke“ – rauh, körnig, unscharf – und interpretierte sein Thema mit abtraumhaften Szenen von Industriegebäuden oder dem Gefühl der Straße, Bilder, die sich allesamt der einfachen Entschlüsselung entziehen. Für die beiden Bücher griff er mit Auf-

blende und Abblende, Wiederholungen und dem Erzählrhythmus insgesamt auf Techniken des Films zurück und erreichte so eine einzigartige Sogwirkung.

Die Kölner Galerie Priska Pasquer zeigt nun in einer großartigen Ausstellung einige alte Abzüge aus „Toshi-e“. Aus dem Zusammenhang des Erzählflusses gerissen, erreichen gerade die düsteren Motive mitunter ikonenhafte Qualität. Die Aufnahmen im Format 28 mal 36 Zentimeter kosten jeweils 12000 Euro. Neue Abzüge im selben Format, limitiert auf zwölf Exemplare, kosten 3800 Euro. Zur Ausstellung ist der beeindruckend schöne Band „Yutaka Takanashi – Photography 1965 – 1974“ erschienen; er kostet 98 Euro, eine Sonderedition mit beigelegtem Abzug gibt es für 1500 Euro. (Bis 8. Juni.)

FREDDY LANGER